

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 7 (1917)

Artikel: Der Grabenkeller

Autor: A. X.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER GRABENKELLER

Das „Rorschacher Neujahrsblatt“ will zwar nicht ein beliebiges, aus allen Himmelsrichtungen zusammengestoppeltes Jahresheft sein, sondern es will eben spezifisch rorschacherisch sein. So eng zugeknöpft ist aber sein Lokalpatriotismus doch nicht, dass nicht auch dies und das aus der Nähe oder Ferne bei ihm Gnade fände. So darf ich wohl den Lesern einmal etwas erzählen aus der nahen Hauptstadt Groß-St. Gallen. Die Rorschacher kennen sich dort zwar sehr gut aus, aber jedenfalls nur ober-, nicht unterirdisch! — Und von etwas Unterirdischem will ich berichten, von einem Keller, wie schon der Titel verraten hat.

Die meisten Leser werden sich noch wohl erinnern, dass früher das Bahntracé von St. Fiden gegen St. Gallen zuerst die Steinach, dann bald die St. Jakobstrasse auf Brücken überquerte. Bald nachher verschwand der Zug zwischen hohen Mauern in einem langen tiefen Einschnitt, dem sogenannten Graben. Nachdem für einen Moment die Fahrgäste ganz im Dunkeln sassen, während der Zug unterm Viehmarkt durchfuhr, wurde es jenseit plötzlich heller und ganz hell, und gleich dampfte der Rorschacher Zug in den (alten) St. Galler Bahnhof ein. —

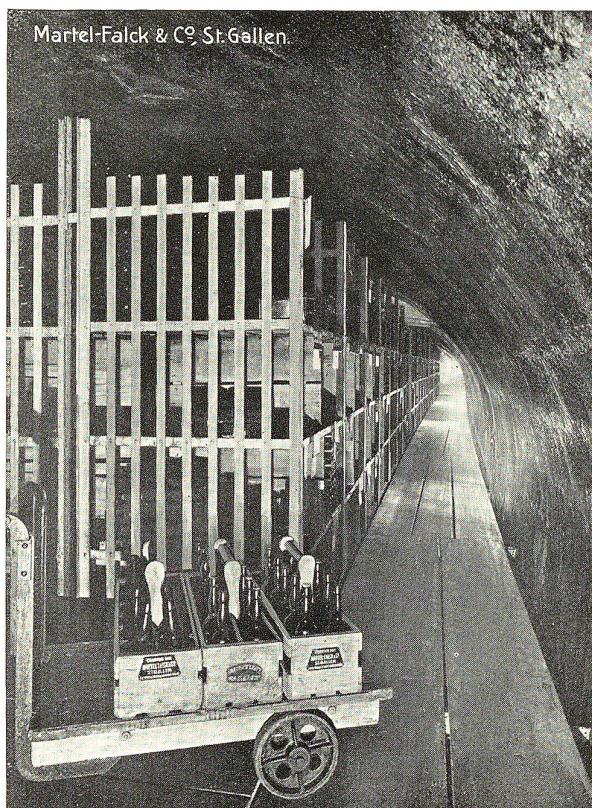
Als der Rosenbergtunnel fertig war und das Bahntracé mithin in den Berg hinein verlegt war, erhob sich die Frage, was mit dem alten Grabeneinschnitt geschehen solle. Ein Teil davon wurde ausgefüllt und zur Verbreiterung anstossender Strassen benutzt. Für das Mittelstück vor dem Grabenschulhause schlug

man die Umwandlung in eine grossartige Schneckenzucht oder Champignon-Kultur vor. Doch die richtige Idee, einen grossen Keller daraus zu machen, drang im Stadtrate durch, und so wurden der Tunnel unter der Metzgergasse, der mittlere Grabenteil und das Gewölbe unter dem „Viehmarkt“ in einen gewaltigen

Weinkeller verwandelt. Ein Pächter hiefür fand sich gleich: die wohlbekannte Firma Martel-Falck & Co. übernahm die Kelleranlage und sorgte dafür, dass es ihr nicht ging wie dem berühmten Heidelberger Fass, das heute nur noch als „geleerte Grösse“ imponieren will. — Da es sich hier beim Grabenkeller um eine musterhaft eingerichtete Kelleranlage grösseren Stiles handelt, wird vielleicht mancher Liebhaber eines guten Tropfens gern einige Mitteilungen über diese unterirdische Merkwürdigkeit vernehmen.

Der Eingang zum Keller ist an die Turnhalle des Grabenschulhauses angebaut. Es geht gleich von der Türe an einige Stufen hinunter; dann kommt man in einen grossen Raum, den die Firma den Felixkeller nennt. Hier finden wir auch

eine Werkstatt, rechts den elektrischen Krahn, mit dem die Fässer von der Strasse her bequem herein genommen und gleich auf einen Rollwagen geladen werden. Ein zweites Getriebe lässt den Wagen auf einem Geleise à la Drahtseilbahn in den tief gelegenen Grabenkeller hinunter fahren, sanft und sicher. Wir folgen dem „Bähnli“ und gelangen in das sehr hohe, enorm lange Gewölbe, das von einer Reihe elektrischer



Flaschenweinlager im Margarethenkeller.

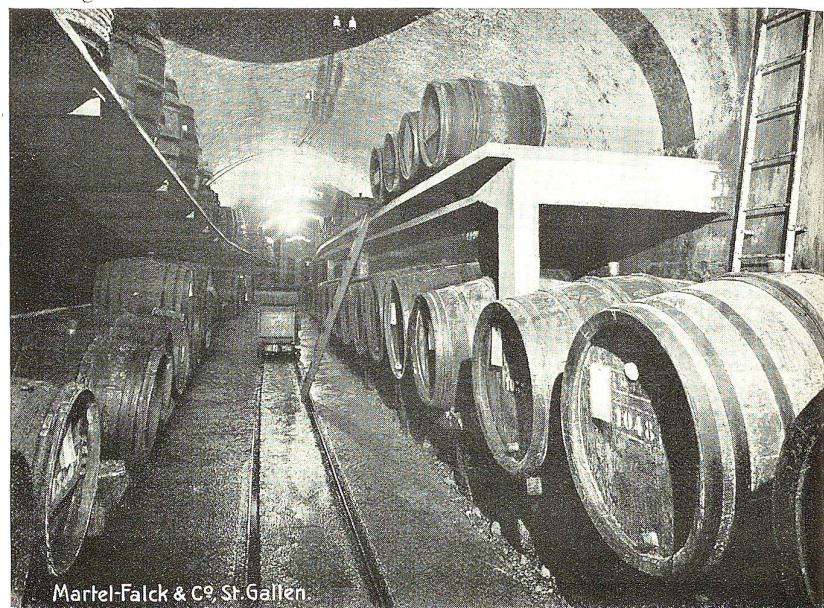
Uhren- u. Bijouteriegeschäft A. Budegger

Taschenuhren, Wand- u. Weckeruhren
vom einfachsten bis feinsten

Rorschach
Hotel Anker — Hafenplatz

Bestecke, Silber und schwer versilbert,
Feine Goldwaren, Eheringe

Lampen fast taghell erleuchtet ist. Die einzelnen Abteilungen des Kellers wurden mit Namen versehen; ein Stück heisst Pestalozzikeller, nach dem Ingenieur Pestalozzi, der seinerzeit dieses Bahntracé der damaligen V. S. B. baute; die folgenden Abschnitte heissen Fredy-, Wilfried-, Erich- und Margarethenkeller. Alle Abteilungen zusammen messen $134 \frac{1}{2}$ Meter in der Länge! Da der erste und der letzte Teil zwei Stockwerke haben, die also doppelt zu zählen sind, kommen noch 40 Meter dazu, macht $174 \frac{1}{2}$ Meter, eine ganz respektable Länge für Fasslager und Flaschengestelle! — Mitten durch führt das Rollbahngleise, sodass jedes Fass direkt vom Wagen an seinen Platz auf dem Lager gebracht werden kann. Für die ganz grossen Fässer wäre natürlich auch das noch zu beschwerlich; diese werden von der Strasse aus durch Schläuche gefüllt, für die besondere Oeffnungen in der betonierten Strasse angebracht wurden. Sehr interessant ist ein Besuch im Flaschenkeller, wo Raum für mehr als 300,000 Flaschen vorhanden sein soll. Da läuft einem ja das Wasser im Munde zusammen! Für jeden Tag im Jahr 1000 Flaschen! Wenn das zuviel ist, so könnte man jeden Tag aus diesen 1000 die paar besten Nummern auslesen — wenn man glücklicher Besitzer wäre. Da ich das nicht bin, der verehrte Leser wohl auch nicht, so begnügen wir uns mit der Tatsache, dass die Herren Martel von ihrem Lager gerne abgeben, und halten Umschau in ihrem reichhaltigen Katalog, der nur feinere und allerfeinste Marken enthält. Frankreich schickt seinen Bordeaux und Burgunder, Deutschland seine Rhein- und Moselweine, Oesterreich baut nördlich, östlich und südlich der Alpen seine Reben, Italien sendet dunkles Traubenblut. Dann lagern hier auch Liqueure edler Art, lauter auserlesene Sorten. Die Schweiz ist ebenfalls gut vertreten durch Walliser,



Neues Doppellager in armiertem Beton im Erichkeller.

Waadtländer und andere „bessere“ Stoffe, die sich neben den ausländischen berühmten Marken gar wohl sehen lassen dürfen. — Beim Gange durch den Keller fällt den Besuchern die angenehme Mitteltemperatur auf; von schlechter Luft keine Spur, nirgends Modergeruch oder muffige stickige Dünste. Hell, reinlich, nicht zu feucht, das ist der Gesamteindruck vom Grabenkeller. Vor dem Abschied werfen wir einen Blick in das Probierstübchen, wo die Firma ihren Freunden und Kunden mit Mustern aus ihrem Vorrat aufwartet. Schon manche Flasche wurde in dem behaglichen kleinen Raume entkorkt — und selbstverständlich geleert; wenigstens enthält das „Fremdenbuch“ des Grabenkellers schon eine ganz ansehnliche Reihe von Namen, die sich jedenfalls nicht ohne weiteres hier eintragen liessen, sondern vor- oder nachher im Zeichen des Bechers erglänzten! —

Der Keller macht den Eindruck eines musterhaft serieusen, technisch vollkommenen Geschäftsraumes; er imponiert sowohl durch seine Grösse wie auch durch die Ordnung und Sauberkeit, die überall herrscht.

Und so steht er der Stadt wohl an, zu deren Sehenswürdigkeiten er gezählt zu werden verdient. Die Herren Martel sind so freundlich, Interessenten, die eine Besichtigung des Kellers vornehmen möchten, den Eintritt zu gestatten. (Karten sind im Bureau, Vadianstrasse 41, erhältlich.) Und sollten Sie, lieber Leser ins Probierstübchen geladen sein... dann prosit! Denn ein guter Rebensaft ist eine edle Gabe, wenn er maßvoll genossen wird und mit „Verstand“.

Klopstock hatte Recht, wenn er sang:
„Lieblich winket der Wein, wenn er Empfindungen,
Bessere, sanftere Lust, wenn er Gedanken winkt,
Im sokratischen Becher,
Von der tauenden Ros' umkränzt;
... Wenn er lehret verachten,
Was nicht würdig des Weisen ist.“ A. X.



Wilfriedkeller. Lager der weissen Weine